

ÖÖNachrichten

Nr. 139 • Dienstag, 17. Juni 2003

U N A B H Ä N G I G

BRUCKNERHAUS: *Matinée mit Querverbindung*

Aus der Neuen Welt

VON FRANZ ZAMAZAL

Die Musik der USA hat viel Eigenständiges und wirkt auf europäische Ohren anders. Diese globale Feststellung konnten die zahlreichen Besucher der eindrucksvollen Sonntags-Matinée im Brucknerhaus Linz mit nach Hause nehmen. Das ausgezeichnete Bruckner Orchester vermittelte unter D. R. Davies die Bekanntschaft mit Henry Brant (90).

Für diesen originellen Komponisten sprechen Einfallsreichtum, eminenter Klangsinn, Verständlichkeit und große Instrumentationskunst – daher viele Preise und eine lange Werkliste inklusive.

Den Konzertanfang machte Schuberts „Unvollendete“ – von Brant mit „Benutzung von Schuberts Musik vervollständigt“. Und zwar mit den entsprechenden Sätzen des Streichquartetts „Der Tod und das Mädchen“.

Diese Ergänzung ist einfühlsam orchestriert als vollwertig zu akzeptieren, wenn man nicht gerade sektiererisch auf die Originalität jeder Note versessen ist. Dem Ergebnis kann man

auch formale Logik nicht absprechen.

Der Komponist hat sich gewiss lange und intensiv mit diesem Problem auseinandergesetzt, denn die Auflösung bildete den Inhalt eines Traumes.

Die bestens ausgewogene Wiedergabe war spannend, deutlich, gegensatzreich: mit viel Lyrik in den verhaltenen Seitenthemen, mit kraftvoller symphonischer Dichte und Dramatik in den Durchführungen und erst recht im Finale. Ein Sonderlob der Solo Klarinettistin Kathrin Moser.

Brants „Crystal Antiphonies“ (2002), ein anspruchsvolles, klangstarkes Auftragswerk der Firma Swarovsky aus Tirol – in Wechselrede zwischen Symphonie- und Blasorchester gesetzt – wirkte geistreich, farbig und publikumsfreundlich in großer Ausdrucksbreite.

Den so verpackten Aufgaben stellte sich auch erfolgreich die Stadtkapelle Leonding (Leitung: Gerhard Reischl). Dieser große Klangkörper lieferte für sich noch Proben einer erfreulich großen Leistungsstärke auf beachtlich hohem Niveau.

